

erschient Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage Der Sonntags-Gast.

Bestellpreis pro Quartal im Bezirk u. Nachbarortsverehr. M. 1,15 außerhalb desselben M. 1,95.



Blus den Tannen  
Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
von der  
oberen Nagold.

Einrückungspreis für Altensteig und nahe Umgegend bei einmaliger Einrückung 8 Pf. bei mehrmal. je 6 Pf. auswärts je 8 Pf. die 1/2spaltige Zeile über deren Raum. Bewerbbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postkassen.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

**Amtliches.**

Die Prüfung im Ausbeschlagn haben u. a. mit Erfolg bestanden: Christian Braun von Kniebis, Karl Oberhardt von Igelberg, Friedrich Hepting von Freudenstadt und Joh. G. Theurer von Wörnberg.

**Tagespolitik.**

Die Nordamerikaner sind uns Deutschen in manchem überlegen, in bezug auf die Schifffahrt aber haben sie uns noch nicht untergezielt. Der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerika-Paletsfahrt-Aktiengesellschaft haben mehr Schiffstonnengehalt (das heißt ihre Schiffe können mehr Ladung fassen) als die amerikanischen zusammen, und die New-Yorker Hafenstadt Hoboken ist eigentlich nur eine Vorstadt von Hamburg und Bremen. Um mit der Konkurrenz der deutschen Schiffe fertig zu werden, wollten die Amerikaner zuerst die Aktien der deutschen Schiffslinien aufkaufen; aber in Deutschland merkte man das Vorhaben rechtzeitig und machte durch scharfe Bedingungen das Vorhaben der Amerikaner zunichte. Mit gutem Grund, denn nicht nur handelte es sich darum, die deutschen Schiffahrtsverträge uns ganz zu erhalten, sondern es kam auch in Betracht, daß das Reich diesen Schiffslinien Zuschüsse zahlt und daß die großen Schiffe des Lloyd und der Paletsfahrt im Kriegsfall Hilfskreuzer sein sollen. Man mußte sie also von amerikanischem Einfluß freihalten. Nachdem die Amerikaner und ihr Allerweltbringmacher, der Milliardär Morgan einsehen, daß sie mit dem goldenen Schlüssel bei den deutschen Linien nichts ausrichten könnten, machten sie sich daran, alle außerdeutschen Schiffslinien zu einem großen Schiffsring gegen die deutschen Schiffslinien zusammenzuschließen. Zunächst ist es ihnen gelungen, die folgenden sechs amerikanischen und englischen Linien zu einem Ring zu vereinigen: White Star, Dominion, Leyland, Atlantic, Transport, American und Red Star. Diese Reedereien verfügen zusammen über rund 650,000 Tonnen Schiffraum. Sie sind als geschlossene Macht nicht zu unterschätzen. Auf der anderen Seite haben aber die beiden deutschen Schiffsgesellschaften jede rund eine halbe Million Tonnengehalt, also zusammen über rund eine Million Tonnen, so daß selbst der anglo-amerikanische Ring nicht über sie hinweg zur Tagesordnung übergehen kann. Selbst wenn die beiden dem Ring noch nicht angeschlossenen anglo-amerikanischen Linien, Canada und Allan, mit zusammen etwa einer Viertelmillion Tonnen, sowie ferner die Anchor-Linie und die französische Compagnie Generale Transatlantique hinzukämen, hielten Lloyd und Paletsfahrt dem großen Riesenkartell immer noch das Gleichgewicht. Die Leitung des neuen Ringes hat es denn auch vorgezogen, statt eines Kampfes gegen die deutschen Linien ein Abkommen mit ihnen zu suchen. Wie weit die Abmachungen gehen, läßt sich noch nicht sagen. Der Truist sichert allen seinen anglo-amerikanischen Linien den Fortbestand der bisherigen Selbstverwaltung. Umsonst ist anzunehmen, daß auch die deutschen Gesellschaften ihre volle Bewegungsfreiheit und Selbstständigkeit zu wahren wissen werden. Das ist freilich im deutschen Interesse auch unbedingt notwendig, und das nationale Interesse deckt sich hierbei durchaus mit dem des Weltverkehrs. So lange dieses amerikanisch-deutsche transatlantische Schifffahrts-Kartell sich darauf beschränkt, unnütze Konkurrenztypen auszuschalten, läßt sich gegen eine Zusammenfassung der Kräfte gerade im Verkehrsweisen nichts einwenden. Die Gefahr besteht wie bei allen Ringen so auch bei diesem jetzt in der Neigung zur Preistreiberi ins Ulagerebene und zur Monopolisierung der gesamten transatlantischen Seefahrt.

Das Ergebnis der französischen Deputiertenwahlen läßt erkennen, daß der Ansturm der oppositionellen Parteien mißglückt ist und die bisherige Regierungsmehrheit sich behauptet hat. Bezeichnend ist, daß die beiden geistigen Führer der Opposition, Riou, der Kandidat des Papstes, und Drumont, der Kandidat des Nationalismus und Antisemitismus, unterlegen sind, während andererseits der begabteste Führer des Sozialismus, Jaures, der vor vier Jahren wegen seiner Parteinahme für Dreyfus durchfiel, wieder gewählt ist. Ein anderer bedeutender Wortführer der Reaktion, Cassagnac, ist ebenfalls unterlegen. Dagegen hat die Regierungsmehrheit keine nennenswerten Verluste erlitten.

Der „Spectator“ glaubt, daß die Furcht der Holländer für das Leben der Königin nicht allein aus der Liebe zu der jungen Herrscherin, sondern auch daraus zu erklären sei, daß man bei ihrem Ableben für Holland gefährdende politische Verwicklungen befürchte. Das Blatt sagt: Wenn auch die Königin nicht die letzte ihres Stammes ist, so sind

doch alle anderen Erben in Deutschland geboren und erzogene Prinzen. Den Holländern ist das nicht angenehm, denn sie befürchten, daß ein solcher Prinz sein Augenmerk stets auf den Kaiser gerichtet halten werde, und daß Wilhelm II. nichts unversucht lassen werde, um Holland in seinen Machtbereich hineinzuziehen. Der Kaiser würde damit im fernsten Osten einen festen Fußpunkt gewonnen haben und in der Lage sein, von Java aus den ganzen östlichen Archipel, den die Australier als ihre eigene zukünftige Erbschaft betrachten, zu beherrschen.

**Deutscher Reichstag.**

**Berlin, 28. April.** In seiner letzten Sitzung erledigte der Reichstag die Seemannsordnung und heute wurde der Gesetzentwurf betreffend den Gebührentarif für den Kaiser-Wilhelmkanal ohne wesentliche Debatte in erster und zweiter Beratung angenommen. Hierauf trat das Haus in die erste Lesung der Vorlage über die geschäftliche Behandlung des Entwurfes des Zolltarifgesetzes ein. Staatssekretär Graf Posadowsky gab zu, daß der Gesetzentwurf in gewissem Sinne eine Verfassungsänderung enthalte, aber nur eine zeitweilige. Bei Einführung der Diätenlosigkeit in der Verfassung sei man davon ausgegangen, daß der Reichstag nur so lange tagen werde, daß seinen Mitgliedern im Jahre genügend Zeit zur Erledigung ihrer Privatangelegenheiten bleiben werde. Der vorliegende Fall sei ein Ausnahmefall. Abg. Singer (Soz.) nannte die Vorlage eine beleidigende Zumutung an den Reichstag, weswegen er vom Präsidenten Grafen Ballestrem zur Ordnung gerufen wurde. Die Annahme dieser Vorlage bedeute für den Reichstag den Verzicht auf allgemeine Diäten. Seine Partei verlange prinzipiell Diäten, um den minderbemittelten Bevölkerungsklassen die Teilnahme an den Arbeiten des Reichstags zu ermöglichen. Abg. Graf Sevegow (Lini.) meinte, es handle sich um ein Notgesetz, das mit der Frage der allgemeinen Diäten nichts zu thun habe. Abg. Passermann (nat-lib.): Die Vorlage habe keine prinzipielle, sondern nur eine praktische Bedeutung. Die Einführung allgemeiner Diäten sei eine politische Notwendigkeit, und wenn die Mehrheit des Reichstags sich auf diese Vorlage einlasse, so verzichte sie damit nicht auf ihre Forderung allgemeiner Diäten. Abg. Richter (Freis. Ver.): Bewillige man diese Vorlage, so begrabe man die Aussicht auf allgemeine Diäten nur um so tiefer. Redner kritisierte das wettwendische Verhalten des Zentrums zu der Forderung allgemeiner Diäten. Höchst bedauerlich sei es, daß der Reichstanzler nicht antwortend war. Er habe den Wunsch, den Reichstanzler von Angesicht zu Angesicht zu bitten, doch den Mut seiner eigenen Ueberzeugung zu haben. Seine Partei lehne die Vorlage ab. Abg. Frhr. v. Hertling (Zentr.): Dem Zentrum lag vor allem daran, den Zolltarif zu fassen zu bringen und ein Mittel hierzu ist der vorliegende Entwurf. Abg. Schrader (Freis. Ver.) ist gegen die Vorlage, da sie der Würde des Reichstags nicht entspreche. Abg. Bebel (Soz.): Wenn die Regierung ihre Macht den Reichstag fühlen lasse, so werde der Reichstag vom nächsten Herbst an auch seine Macht anwenden. Seine, des Redners Freunde, würden in jeder Sitzung die Auszahlung beantragen. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte wiederholt, daß die Vorlage nicht gegen die Verfassung sei, und bestritt als ihm unbekannt, daß die Bundesratsmitglieder besondere Diäten erhalten. Nach weiteren Äußerungen wurde die Vorlage an die Budgetkommission überwiesen. Es folgte die Beratung des Gesetzentwurfs betr. den fliegenden Gerichtsstand der Presse. Hierzu lagen zwei Abänderungsanträge der Sozialdemokraten und der Freisinnigen vor, welche die Beseitigung des fliegenden Gerichtsstandes überhaupt, auch für nichtperiodische Druckschriften, verlangen. Abg. Kintelen (Ztr.) führte aus, die Presse dürfe keine exceptionelle Stellung einnehmen. Man müsse sich vorläufig mit dem, was die Regierung biete begnügen.

**Berlin, 29. April.** Der erste Gegenstand der Beratung, die Ueberzicht über die Reichsausgaben und -Einnahmen für 1900, wird auf Antrag Sattlers (alb.), der einen Etatsposten bemängelte, von der Tagesordnung abgesetzt. Hierauf wird die Seemannsordnung nach den Beschlüssen der dritten Lesung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Zu der Beratung betr. den fliegenden Gerichtsstand der Presse liegen Anträge seitens der Sozialdemokraten und Freisinnigen vor, welche den fliegenden Gerichtsstand überhaupt aufheben wollen, auch wenn es sich um Privatlagen und um nicht periodische Druckschriften handelt. Staatssekretär Nieberding lehnt diese Anträge als zu weitgehend ab. Esche (alb.) stimmt dem Antrag zu, das Gesetz auch auf nichtperiodische Druckschriften auszudehnen. Auch dem Vorschlag, den Gerichtsstand ausschließlich am Orte des Erscheinens festzusetzen,

stehe er sympathisch gegenüber. Trotzdem bitte er, die Anträge abzulehnen, weil bei der allgemeinen Revision des Strafgesetzbuchs sich Gelegenheit bieten werde, hier eine Aenderung zu schaffen. Heine (Soz.) begründet den sozialdemokratischen Antrag, der eine klare Fassung des Gesetzes bezwecke, und verwahrt sich alsdann dagegen, der Regierung vorgeworfen zu haben, daß sie absichtlich Unklarheit in das Gesetz hineingelegt habe. Bed-Loburg (fr.) meint, die Regierungsvorlage bringe keinen Fortschritt. Er sagt, es sei Aufgabe der Regierungen, der Rechtsunsicherheit ein Ende zu bereiten. Das Gesetz dürfe nicht bloß einseitig zu Gunsten der periodischen Druckschriften gemacht werden. Dertel (Lini.) hält den Erscheinungsort bei der nichtperiodischen Presse lange nicht für so wichtig wie bei der periodischen und spricht sich für die Streichung des Wortes „periodisch“ aus, aber für Ablehnung aller übrigen Anträge. Träger (fr.) will den fliegenden Gerichtsstand der Presse ganz aufgehoben wissen. Er überlege, ob er nicht, wenn die Anträge seiner Partei abgelehnt werden, gegen das ganze Gesetz stimmen solle. Spahn (Ztr.) erklärt sich mit dem Antrag auf Streichung des Wortes „periodisch“ einverstanden. Der Gesetzentwurf wird hierauf unter Streichung des Wortes „periodisch“ angenommen.

**Landesnachrichten.**

**Altensteig, 30. April.** (Mittteilung.) Letzten Sonntag nachmittag hielt Herr Rich. Hähl, Dr. der Hom., in Amerika prom., im „Anker“ einen fast 2stündigen Vortrag über Herzleiden, wozu sich eine ziemlich große Anzahl Zuhörer eingefunden hatte. Als Grundlage zum Verständnis von Herzkrankheiten gab Redner zuerst an der Hand zweier Modelle und eines Anschauungsbildes eine Darstellung des menschlichen Herzens und Blutkreislaufs. Darnach besprach Redner die wichtigsten Herzfehler und Herzkrankheiten. Die sog. Klappenfehler lassen sich mit Sicherheit nur durch eine genaue physikalische Untersuchung der Brustorgane mittels Klopfeisens und -Borhorns erkennen, da alle subjektiven Beschwerden, die sich bei Klappenfehlern einstellen, wie Herzklopfen, Atemnot und Deangstigung, an und für sich durchaus nicht charakteristisch darbieiten, sondern fast allen Herzkrankheiten gemeinsam sind. Darum sei es ein Schwindel, Herzklappenfehler auf brieflichem Wege heilen zu wollen. Mit Klappenfehlern behaftete Kranke könnten bei vorsichtiger, geregelter Lebensweise übrigens recht wohl ein höheres Alter erreichen als Gesunde, die auf ihren Körper in unsinniger Weise hineinhäufen. Redner verbreitete sich hierauf noch über einige andere wichtigere Herzkrankheiten: Herzerweiterung, Herzversetzung, Herzbeutelwässerucht u. s. w., auf die wir hier nicht näher eingehen können. Ein Ausgange der Herzkrankheiten, namentlich der fettigen Entartung des Herzfleisches, kann die Herzlähmung oder der Herzschlag sein; doch ist statistisch nachgewiesen, daß Herzlähmungen bei Herzkranken bei weitem nicht so häufig vorkommen als gewöhnlich geglaubt wird. Also habe nicht jeder Herzkranke vor einem Herzschlag zu zittern. Eine häufige Krankheit des höheren Mannes- und Greisenalters ist die Verkalkung der Arterien, die sog. Arteriosklerose. Redner gab sodann wichtige Verhaltensmaßregeln für Herzkranken. Diese müssen sich vor allen Dingen vor allen geistigen und körperlichen Ueberanstrengungen, vor Gemütsaufregungen jedweder Art sorgfältig hüten. Also nicht bloß traurige Nachrichten sind Herzkranken schonend und allmählich beizubringen, sondern auch freudige Botschaften. Die Kost der Herzkranken sei nahrhaft, doch leicht verdaulich; sie haben sich besonders vor allzu reichlichen Mahlzeiten zu hüten. Wie oft sind schon Herzlähmungen nach Magenüberfüllung eingetreten. Mögen die Herzkranken lieber weniger und öfter Nahrung zu sich nehmen. Zu reichlicher Alkohol-Genuss ist ganz verwerflich; das zeigt uns unser hierverehringendes Bayern, wo die große Mehrzahl der männlichen Kranken Herzleidende sind. Ferner ist das Rauchen ganz zu verbieten, in Amerika hat die durch übermäßiges Rauchen bewirkte Herzkrankheit den Namen tobacco heart (Tabakherz). Herzkranken Jünglinge sollen bei der Wahl ihres Berufs auf ihr schwaches Herz Rücksicht nehmen und z. B. nicht das Schmiedehandwerk wählen. Zum Schluß besprach Redner noch die Heilmittel, welche die Homöopathie bei Herzkranken anwendet. Großer Beifall belohnte Dr. Hähl für seine Mühe. Sein Thema war ja höchst interessant für die Zuhörer, aber für einen Redner äußerst schwierig. Die Anwesenden drückten auf Wunsch des Vorstands ihren Dank durch Erheben von den Sigen aus und gewiß ging jeder befriedigt nach Hause.

**Altensteig, 30. April.** Gestern und heute früh 6 Uhr stand das Thermometer 2° R. unter Null. Ein leichter Neif lagerte auf den Fluren. Ob die Kälte den bereits in Blüte stehenden Obstbäumen Schaden gemacht hat, läßt sich noch nicht feststellen.



**(Wertvolle Abfälle.)** Die „Würt. Kriegerzeitung“ erwähnt bei Veröffentlichung der Jahresrechnung des Würt. Kriegerbundes unter den Einnahmen auch einen Posten mit 248,47 M. als Erträgnis aus einer Zigarrenspitzen-Sammlung und fügt hinzu, daß auch die seidnen Bänder, mit welchen die Zigarren eingebunden sind, des Sammelns wert seien. Manche schöne Gabe für Witwen und Waisen verdankt dem Sammelmeister ihren Ursprung, „darum Kameraden, — schreibt genannte Zeitung zum Schluß — beteiligt euch an dieser Sammlung mit allem Eifer, suchet auch weitere Kreise zu diesem Liebeswerk zu gewinnen, ganz besonders Kaufleute, Wirte u. s. w., es geschieht in dieser Hinsicht immer noch zu wenig. — Die Mühe lohnt's!“ (Im Uebrigen sollte es überhaupt niemand verübeln, sich der kleinen Mühe des Sammelns solcher Abfälle wie auch gebrauchter Briefmarken, alter Münzen u. zu unterziehen, sei es zur Verwertung in obengenanntem Sinne, sei es für Missionen, Waisenhäuser oder andere gute Zwecke.)

Für Käufer von Nahrungsmitteln sind Entscheidungen von großem Interesse, die in letzter Zeit von bayrischen wie norddeutschen Gerichten ergangen sind. So sind mehrere Firmen verurteilt worden, weil sie gebrannte Gerste oder eine Mischung von gebrannter Gerste und geröstetem Malz unter der Bezeichnung „Malz Caffee“ verkauft hatten. In der Begründung dieser Urteile heißt es u. a., „daß als Malz nur diejenige Gerste bezeichnet werden kann, die einem künstlich eingeleiteten Keimungsprozeß durchgemacht hat, daß der gewöhnliche Mann unter Malz etwas anderes und besseres als unter Gerste versteht, und gerade dem Malz gesundheitsfördernde Eigenschaften zuschreibt, und daß schließlich bei der Bezeichnung Malz Caffee ausschließlich Malz in einem Produkt enthalten sein muß, sonst sei die gewöhnliche Bezeichnung überhaupt falsch und unwahr.“ Man kann es nur begrüßen, wenn die Gerichte in solcher Weise vorgehen und das Publikum vor Uebervorteilungen schützen. Kommt es doch häufig genug vor, daß z. B. den Käufern gebrannte Gerste von sehr zweifelhafter Qualität von den Händlern offeriert wird unter der Behauptung, daß sei ebenso gut wie Kaufmann's Malz Caffee, während gerade dieses Fabrikat eines der wenigen ist, das infolge seiner patentierten Herstellungsweise den Titel Malz Caffee im wirklichen Sinne des Wortes vollständig verdient. Auch in Bezug auf die sehr häufig vorkommende Anbiederung anderer Marken als der verlangten sind in Hamburg zwei Urteile ergangen; es handelt sich in diesem Falle darum, daß die Händler den Käufern, die eine bestimmte Margarineorte wollten, eine andere verabreichten. Die betreffende Firma klagte und erhielt Recht, das Gericht erkannte in der Abgabe anderer Marken als der verlangten eine Schädigung des betreffenden Fabrikanten und verurteilte die Händler zu empfindlichen Strafen und zur Tragung der immerhin nicht unbedeutenden Projektkosten.

In gemeiner Weise versuchte der Verwaltungs-Kandidat Ernst Jakob Diez von Schoppach, angestellt beim Oberamt Tübingen, einen Mitbewerber um ein Amt aus dem Feld zu schlagen. Die Sache kam am 25. ds. vor der **Tübinger Strafkammer** zur Verhandlung. Diez hatte sich um die ausgeschriebene Stelle eines Actuars der Universität Tübingen beworben. Die Stelle wurde provisorisch von dem Verwaltungs-Kandidaten Niehardi verwaltet und da nun dieser die meiste Aussicht hatte, das Amt definitiv zu erhalten, suchte ihn Diez durch anonyme Briefe an den Universitäts-Rektor anzuschwärzen. Der erste, vom 8. Januar datiert, besagt: „Niehardi wandelt nicht die besten Wege, er hat neben andern auch mich nach verschiedenen Versprechungen unglücklich gemacht und jetzt will er nichts mehr von mir wissen usw.“ Dieser Brief trägt die Unterschrift: „Anna Kugler aus München, derzeit auf Besuch in Neulingen.“ Die Kugler existiert, sie ist eine Münchnerin, wie die Gerichts-Verhandlung ergab, sie ist aber nicht die Briefschreiberin.

Sie kennt den Niehardi nicht, wohl aber den Angeklagten. Sie ist sehr zweifelhaften Rufes. Ein zweiter, anonym Brief des Diez ist vom 20. Januar: Er trägt die Unterschrift: „Adolf Stog, Lehrgehilfe.“ In diesem Brief ist dem Niehardi pflichtwidriges Verhalten während der stellvertretungsweisen Vernehmung der Actuarsstelle vorgeworfen. Ein Lehrgehilfe Stog existiert nicht. Wie nun die Haupt-Verhandlung ergab, enthielten beide Briefe durchweg erdichtete Unwahrheiten. Die Entdeckung der Thäterchaft des Angeklagten war dadurch ermöglicht worden, daß Schriftstücke desselben anlässlich seiner früheren ausbildungsweisen Dienstleistung auf der Universitätskanzlei vorhanden waren. Nach anfänglichem Leugnen legte der Angeklagte schon in der Voruntersuchung ein unumwundenes Geständnis ab. Er erklärte den Inhalt jener Briefe als erdichtet. Zu seiner Entschuldigung brachte er vor, er sei verlobt und deshalb sei ihm viel daran gelegen gewesen, die Actuarsstelle zu erhalten. Aus diesen Gründen habe er mit den Briefen die Bewerbung Niehardis, den er gar nicht kenne, hintertreiben wollen. Diez wurde wegen seines gemeinen Streichs zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Winnenden, 20. April.** (Teures Holz.) Ein heiteres Vorkommnis wird hier viel belacht. Ein hiesiger Bäckermeister wollte dieser Tage einem Holzbauern eine Fuhre Holz abkaufen, da man sich über den Preis nicht einigen konnte, wurde der Vorschlag gemacht, das Holz dem Gewicht nach zu kaufen; der Bäcker, wohl über das Gewicht von Holz nicht recht im klaren, bot für den Centner 2 M. 75 Pfg., auf welches Angebot natürlich der Verkäufer sofort einging. Das Holz wurde auf der Stadtwage gewogen und soll nun ca. 75 M. kosten, etwa das dreifache des wirklichen Wertes!

**(Verschiedenes.)** In Ravensburg passierte Frau Fabrikant Haas ein gräßliches Unglück. Sie wollte ihrem eben von der Reise zurückgekehrten Gatten auf dem Spiritus-herd ein Abendessen bereiten. Beim Zugießen des Spiritus entstand eine Explosion und die unglückliche Frau wurde derart verbrannt, daß sie nach einigen Stunden ihren Geist anhauchte. — Rentner Wolfsmeier in Waiblingen starb an den Folgen einer Blutvergiftung. Er hatte sie sich durch eine unmerkliche Verwundung an der Hand zugezogen. Der Arm wurde amputiert, doch rettete dieses Mittel den Mann nicht mehr. — Der 71 Jahre alte württembergische Landarme Johannes Lang von Benningen wurde auf der Marlung Hoheneck als Leiche aus dem Neckar gezogen. Bei der Leiche fand man einen Pfennig. In der Verweilung über seine elende Lage scheint der alte Mann seinem Leben ein Ende gemacht zu haben. — Am 22. ds. Mts. wurde ein im Gasthaus zum „Schwaben“ in Bellberg übermüdet Handwerker bursche morgens tot im Bett aufgefunden. Derselbe wurde dort beerdigt. Bei der Zurückkunft von der Beerdigung fand man der Haller Hg. zufolge in der Scheuer des Schwabenwirts den beim Wirt Bröllochs auf öffentliche Kosten untergebrachten Julius Goppelt aus Crailsheim wahrscheinlich von einem Schlaganfall betroffen tot auf dem Fuhrer liegend vor; man kann sich die Aufregung der Wirtleute denken.

**Karlsruhe, 28. April.** Bei dem Empfange des Erzbischofs von Freiburg, Körber, dankte derselbe dem Großherzog für die der katholischen Kirche während der verfloffenen 50 Jahre erwiesenen Güte und die bewiesene väterliche Liebe. Es gebe Niemandem, der dem Großherzog treuer und mit größerer Liebe und Ehrfurcht ergeben sei, als die Kirchenbehörde und der Klerus. Er wünschte von Herzen, daß der Großherzog dem Lande noch lange erhalten bleiben möge. Der Großherzog erwiderte dankend, indem er dem Wünsche Ausdruck gab, es möge mehr und mehr gelingen, die religiöse Gesinnung in der Bevölkerung zu stärken und zu befestigen, um dadurch die festeste und schönste

Grundlage für den Staat zu schaffen. Im Namen des Comités der Jubiläumstiftung, das hierauf empfangen wurde, gab Oberbürgermeister Schuebler-Karlsruhe den Gefühlen inniger Dankbarkeit des ganzen Landes Ausdruck, welches als Zeichen der Dankbarkeit und Liebe dem hohen Jubilar eine Stiftung in Höhe von 450 000 Mark zu wohlthätigen Zwecken überreichen lasse. Mit warmen Worten des Dankes erwiderte der Großherzog: Nur durch die Hilfe Gottes sei es ihm vergönnt gewesen, so lange seine Kraft einzusetzen und seinen Pflichten zu entsprechen. Wenn ihm für das Wenige, was er zu leisten vermochte, in dieser Weise Lob gesendet werde, so wolle er bezeugen, daß dies nur möglich war in dem Zusammenwirken aller Teile. Möchten auch vorübergehende Störungen vorhanden gewesen sein, immer und immer wieder habe er den Vorzug genossen, da unterstützt zu werden, wo das Interesse des Landes deutlich vor Augen lag, und dafür sei er unendlich dankbar. Möchte das auch künftig der Fall sein. Mit aller Sorgfalt solle die Verwaltung und Verwendung der Stiftung überwacht und organisiert werden. Er behalte sich vor, Näheres mitzuteilen. Er hoffe, die Gabe werde Vielen nützlich sein, besonders denen, die ungern bitten. Die verfloffenen 50 Jahre seien für das Land von Segen gewesen. Die angestrebte und erreichte Einigung sei eine Kraft, die uns in die Lage setze, an den großen Aufgaben, die die verblüdeten Regierungen zu bewältigen haben, teilzunehmen. Große Aufgaben ständen uns noch bevor und treue Mitwirkung sei nötig.

**Karlsruhe, 29. April.** Der Großherzog empfing heute vormittag den gestern abend hier eingetroffenen Prinzen Georg Wilhelm, der ein Glückwunschschreiben seines Vaters, des Herzogs von Cumberland, überreichte. Mittags empfing der Großherzog im Beisein des Staatsministers v. Brauer den türkischen Botschafter in Berlin, Tefosil-Pascha, der dem Großherzog im Auftrage des Sultans den Antiasorden überreichte. Sodann wurde die Begleitung des Botschafters, Divisionsgeneral Nefis-Pascha und der erste Botschaftssekretär Mustafa Assim Bey, von dem Großherzog empfangen. Um 2 1/2 Uhr nachmittags unternahm die höchsten Herrschaften eine weitere festliche Rundfahrt durch die Stadt unter lebhaften Huldigungen der Bevölkerung. Um 4 1/2 Uhr wurden die türkischen Abgesandten von der Großherzogin in Audienz empfangen.

**Frankfurt, 27. April.** Seit etwa 14 Tagen wurde der Küchenchef des Hauptbahnhof-Restaurants, August Schulz, vermisst. Am Samstag wurde seine Leiche bei Destrach-Winkel aus dem Rhein gelandet.

**Berlin, 26. April.** Eine weitere Aenderung in der Uniformierung ist für die ganze Armee bestimmt worden, und zwar hat der Kaiser die Einführung neuer Uniformknöpfe befohlen, die bei Neubeschaffungen fortan an den Woffenröcken, Kollern, Manteln und Mänteln der Offiziere und Mannschaften, sowie an den Paletots der Offiziere und an den Violetten der Mannschaften anzuwenden sind. Es handelt sich bei dieser Maßregel um die eigentlichen selbstmässigen Bekleidungsstücke, deren weißblinckende Knöpfe bei dem rauchlosen Pulver nicht günstig waren; für die Ueber-röcke der Offiziere sowie für die Offizierswaffenröcke der Kürassiere und Jäger zu Pferde werden die bisherigen flachen Knöpfe beibehalten, auch tritt bei den Kammern-, Abzeichen-, und Auszeichnungsknopfen der Mannschaften eine Aenderung nicht ein. Auf die Bekleidung der Militärbeamten ist diese Aenderung nicht ausgedehnt worden, sie ist auch nicht erforderlich, denn diese Beamten kommen nicht ins Gefecht.

**Berlin, 28. April.** Wie das Kl. Journ. vernimmt, wird der Kaiser dem jugendlichen König Alfons von Spanien anlässlich seiner am 17. Mai erfolgenden Großjährigkeitserklärung ein Regiment verleihen.

**Berlin, 29. April.** Den Abendblättern zufolge wurden neue Unterschlagungen bei der städtischen Sparcasse entdeckt,

## Heimatlos.

Roman von C. v. Zell.

(Fortsetzung.)

Wie dumm, einen Dank erzwingen zu wollen; einen Dank annehmen, der nicht von Herzen kommt! So schalt Lene sich selbst und wußte doch nicht, was thun, was sagen. Lobbi aber hatte sich gefaßt.

„Es ist schwer,“ sagte er, „ein Geschenk annehmen, das man nicht mag! Ihr habt mir allerdings mein schon verloren gegebenes Leben zurückgeschickt, Lene, aber...“

„Wie?“ rief das Mädchen, erschreckt aufspringend. „Und dies Geschenk, Euer Leben, Ihr fandet es so schwer, es — es wieder zu nehmen?“

Lobbi nickte mit dem Kopf.

„Ja!“ sagte er langsam. „Ich hätte es damals mehr als gern dahin gegeben. Selbst auf dem Richtplatz, wenn es nicht anders sein konnte! Ich wußte, daß ich an dem Tode meines Vaters keine Schuld hatte; was kümmerte es mich, daß die Menschen mich für einen Mörder gehalten hatten? Und als Ihr erschienen, Jungfer Lene, und als meine Unschuld an den Tag kam, gewiß: es hat mich mehr erschreckt, als erfreut! Mühte ich doch glauben, daß das alte Elend wieder auf's neue beginnen werde. Das drückte mich zu Boden! Meine Beurteilung wäre mir lieb gewesen!“

Lobbi schwieg.

Lenes Augen hatten sich mit Thränen gefüllt; mühsam nach Fassung ringend, sagte sie: „Wäre es Euch also lieber gewesen, wenn ich nicht gekommen wäre, wenn ich geschwiegen, wenn ich geduldet hätte, daß man Euch...“

„Nein, nein, dreimal nein!“ rief jetzt Lobbi, in dem das Benehmen und die Worte des Mädchens plötzlich ein ganz ungerathenes Gefühl erweckten. Mit einem Mut und einer Zuversicht, die er einen Augenblick zuvor dem Mädchen

gegenüber garnicht für möglich gehalten haben würde, fuhr er im Tone innigster Ueberzeugung fort: „Du müchtest ja kommen, Lene! Du konntest nicht zurückbleiben; aber wie hätte ich ahnen sollen, daß es vielleicht noch etwas anderes war, was dich antrieb, als nur Rechthiltsgefühl und Menschenliebe? Wie hätte ich denken können, daß du wirklich Wert darauf legtest, daß der arme Lobbi Dvorzhad die einen schönen Dank sagte? Lene, Lene, wenn ich in dein Herz sehen könnte, ich gäbe zehn Jahre meines Lebens darum!“

Er trat vor das Mädchen hin und sah sie mit leuchtenden Augen an.

Lene aber bückte sich und nestelte am Spinnrad. Sie konnte den Lobbi nicht anschauen, es war unmöglich, denn dann, dann hätte er ja gleich diesen Blick tief ins Herz hinein gethan, nach dem er Verlangen trug und... und...

„Lene,“ begann der junge Mann von neuem und über seine schönen Züge flog ein so sonniges Lächeln, wie es vielleicht noch nie dort gethronet hatte. „Lene, wenn man etwas verläumt hat, so kann man's nachholen. Nicht wahr? Und da denk' ich denn, Ihr werdet nichts dawider haben, wenn ich Euch jetzt so recht aus Herzensgrund danke, daß Ihr mir das Leben gerettet habt, denn jetzt weiß ich's, was ich früher nicht gewußt und nicht geglaubt habe, daß es auch für mich Glück und Freude hier auf Erden gibt! Als ich freikam aus dem Gefängnis, hat für mich ein neues Leben begonnen. Oft schon war mir's als sei ich ein anderer Mensch geworden... aber heute, Lene, heute ist mir zu Sinn, als könne es im Himmel nicht schöner sein; ich fühle, ich weiß es... es ist gewiß wahr, du hast mich lieb, wie ich dich lieb habe und wir...“

Lobbi wollte Lene umfassen, an seine Brust ziehen. Das Mädchen aber sprang erschreckt auf und rief:

„Fort, fort, der Vater kommt. Geht in die Kammer!“

Schleicht Euch hinten hinaus und um's Haus herum und dann tretet herein, als wäret Ihr eben gekommen.“

Sie sagte es in atemloser Hast, Lobbi mit den Händen vor sich herdrängend und die Kammerthür hinter ihm mit dem großen Holzriegel abschließend.

Vergebens mühte sie sich ab, eine unbefangene, Seelenruhe verkündende Miene anzunehmen. Ihr heftig klopfendes Herz, die brennend heißen Wangen spotteten aller Bemühungen.

Indes, der alte Anstalt hatte zu Lenes unsäglicher Freude keinen Blick für die Erregtheit seiner Tochter. Er war in ungewöhnlich guter Laune vom Füllstier Marke heimgekehrt und als er den „Palwenkätner“ — wie Lobbi jetzt allgemein in der Umgegend genannt wurde — auf sein Haus zukommen sah, da rief er vergnügt:

„Ei, das ist brav, daß Ihr kommt, Nachbar. Nehmt Platz und laßt uns eins trinken.“

„Lene,“ rief er mit erhobener Stimme nach dem Vorplatz hinaus, wo das Mädchen sich in selbstiger Hast mit allerhand Haus- und Küchengerät zu schaffen machte, „laß nur alles stehen und liegen, trag' auf, was Küche und Keller aufzuweisen hat! Vergiß auch den Honig nicht, hörst du? Der Nachbar Palwenkätner soll Lust bekommen, sich einen Bienenstand zuzulegen. Ihr habt noch keinen, nicht? — Nun ja, gut Ding will Weile. Man kann nicht alles auf einmal beschaffen. Aber auf der Palwe ist Futter genug für ein paar Duzend Bienenstöcke. Honig und Wachs ist nicht zu verachten, ob man's nun fürs Haus verbrauchen oder zu Geld machen will.“

Der Bauer schob Lobbi einen hölzernen Schemel hin und lud ihn mit herablassender Handbewegung zum Sitzen ein, während er selbst ihm gegenüber am großen Tisch in behaglicher Würde Platz nahm. Er kam sich in seiner Eigenschaft als Gönner ungemein erhaben vor.

(Fortsetzung folgt.)



aber deren Höhe die Angaben zwischen 900, 9000 und 16 000 M. schwanken. Der Thäter sei ein seit 10 Jahren angestellter Buchhalter Ulrich, der nach dem gleichen Plane gefalst zu haben scheint, wie Beckmeister. Ulrich ist seit gestern verschwunden.

Die zuständigen Dienststellen sind nach der „N. pol. Kor.“ angewiesen worden, darauf zu achten, daß diejenigen Personen des Unteroffiziers- und Soldatenstandes des Heeres und der Marine, welche an dem Feldzuge 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben und einer Beihilfe aus dem Reichsinvalidenfonds würdig und bedürftig sind, ebenfalls zur Berücksichtigung bei der Verteilung der Beihilfen kommen.

**Gumbinnen, 28. April.** (Kroftig-Prozess.) Bei Beginn der Verhandlung teilt der Präsident zunächst mit, daß wegen der unerhörten Angriffe in dem vorgestern bekannt gegebenen Briefe des ehemaligen Unteroffiziers Bartels gegen das Offizierskorps des Dragoner-Regiments seitens des Regiments sofort energische Schritte behufs Aufklärung der Sache in die Wege geleitet worden sind. — Es folgt dann eine nochmalige Vernehmung der Zeugin Eckert. Trotz mehrfachen Vorhaltes bleibt sie bei ihrer Aussage, die protokolliert wird. Der Verteidiger selbst beantragt die Nichtverurteilung; dasselbe bittet der Ehemann der Zeugin. Das Gericht beschließt trotzdem die Verurteilung.

**Gumbinnen, 28. April.** (Kroftig-Prozess.) Das Gericht beschloß, trotz des Protestes der Verteidigung, Stopped zu verweigern. Das Gericht hält Stopped weder der Teilnahme noch der Begünstigung für verdächtig, noch auch unglaubwürdig. Stopped leistete den Eid.

**Gumbinnen, 29. April.** Der Präsident beantragt einen Beschluß über den am Samstag verlesenen Brief des Landwehr-Unteroffiziers Bartels bezüglich der Beschuldigung zweier Offiziere. Anschließend daran stellt der Bert. H. A. Horn unter Beweis, daß v. Kroftig einmal seine Frau auf offener Straße mit der Reitgerte geschlagen habe, weil sie einen andern Offizier gegrüßt; Letzterer drohte: „Du wirst sie nicht lange mehr schlagen!“ Das Gericht beschließt die sofortige Ladung der in Frage kommenden Zeugen, um Klarheit auch über die Vermutung zu schaffen, daß der Thäter eventuell auch in Offizierskreisen zu suchen sei.

**Pofen, 28. April.** Aus der Provinz wird über erheblichen Schaden berichtet, den der Frost den Saaten zugefügt hat. Im Kreise Fraustadt soll das Thermometer bis 9 Grad unter Null gegangen sein.

**Der „kurzsichtige“ Bauernsohn.** Ueber ein heiteres Geschickchen, das bei der Bestellung passierte, wird einem Brieger Blatte berichtet: Ein Bauernsohn gab sich als hochgradig kurzsichtig aus, um als dienstuntauglich befunden zu werden. Der untersuchende Arzt schob in das Brillengestell, welches der angeblich kurzsichtige aufgesetzt hatte, verschiedene Gläser, aber immer konnte der Burche die Schrift nicht lesen. Da wollte es der Arzt noch mit einer sehr scharfen Nummer versuchen. Er schob das Glas ein, zog es aber in demselben Augenblick wieder heraus. Und siehe da, jetzt las der Kurzsichtige zur großen Heiterkeit der Kommission die entfernte Schrift ganz geklärt. Bei der schnellen Hantierung des Arztes wußte er nämlich nicht, daß er jetzt überhaupt kein Glas in der Brille habe, sein vorzügliches Auge aber ließ ihn die Schrift deutlich erkennen. Er wurde als diensttauglich befunden und brauchte hinterher für den Spott nicht zu sorgen.

**Hamburg, 29. April.** Von dem Kaiser ist der Hamburg-Amerika-Linie folgendes Telegramm zugegangen: „Wartburg. Ich spreche der Hamburg-Amerika-Linie mein aufrichtiges Beileid aus zu dem Tode des hochverdienten, vortrefflichen Kapitäns Albers, der meinen Bruder aus Amerika zurückführte und der auf der letzten Heimfahrt eine jeemannische Meisterleistung durch Führung seines steuerlosen

Schiffes bloß durch seine Maschinen aufzuweisen vermochte. Ehre seinem Andenken. Wilhelm.

### Ausländisches.

**Zürich, 28. April.** Auf dem Züricher See überfuhr ein Dampfer ein Ruderboot; dessen Inasse, der aus München stammende, hier domizillierte Kaufmann Karl Reidelbach ertrank. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

**Rom, 28. April.** Am Samstag abend wurden in Venedig der Kapitän, zwei Leutnants und der Stabsarzt, sowie mehrere Leute des dort ankern den amerikanischen Kreuzers Chicago von der Polizei nach harter Gegenwehr verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Die amerikanischen Offiziere hatten in einem Kaffeehaus am Markusplatz Akte des Vandalismus verübt. Sie setzten ihrer Festnahme derartigen Widerstand entgegen, daß viele Polizisten und Feuerwehrlente eingreifen mußten. Viele wurden verletzt. Sofort wurde ein Prozeß mit abgekürztem Verfahren eröffnet.

**Paris, 29. April.** (Kammerwahlen.) Gewählt sind 412 Abgeordnete und 175 Stichwahlen sind vorzunehmen. Die republikanische Einigung weist nach einer offiziellen Statistik 246 Gewählte auf, darunter 88 Republikaner, 93 Radikale, 41 Radikal-Sozialisten und 22 Sozialisten. Die Opposition besitzt 166 Gewählte und zwar 32 Nationalisten, 66 Konservative, 66 Melinisten und zwei Suesdisten. Von den Stichwahlen erscheinen 125 den Republikanern und 12 der Opposition günstig, 38 sind zweifelhaft. Die Republikaner erhalten voraussichtlich nur eine Mehrheit von 60 bis 70 Stimmen.

**Amsterdam, 28. April.** Nach übereinstimmenden hiesigen Blättermeldungen soll die Königin heute, also nach etwa zweiwöchentlichem Typhus, bereits für kurze Minuten das Bett verlassen haben. Die Ankunft Professor Rosensteins auf Het Loo soll mehr dem Wunsch der Königin zuzuschreiben sein, noch einmal Rosensteins Meinung zu hören.

**London, 29. April.** (Unterhaus.) Cranborne erwidert auf eine Anfrage hinsichtlich des strittigen Gebietes bei Tientsin, die russische Regierung habe den Vorschlag der englischen Regierung angenommen, beiderseits einen Kommissar zu ernennen zur Berichterstattung über die widerstreitenden Gebietsansprüche. Man beabsichtige, Beamte der beiderseitigen Konsulate in Tientsin zu Kommissaren zu ernennen.

**London, 26. April.** Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen Telegramme aus Washington betreffend den Verkauf der englischen transatlantischen Schiffsfahrts-Gesellschaft an den amerikanischen Trust. Der Kauf soll nunmehr perfekt sein. Es scheint sicher, daß innerhalb einiger Jahre alle englischen Schiffe unter amerikanischer Flagge fahren werden. Man befürchtet, daß das Vorgehen des Trusts den Hafen von Liverpool schwer bedroht. Wie es heißt, habe die Red-Star-Linie am längsten Widerstand geleistet, aber doch nachgegeben, als ihr für die Aktie 250 000 Frs. angeboten wurde.

**London, 26. April.** Welche Geldopfer der Burenkrieg dem britischen Reich auferlegt, erfährt man aus der „Westminster Gazette“. Danach beliefen sich diese Kosten vom 11. Oktober 1899 bis zum 1. Januar 1900 auf 23 217 000 Pfd. Sterl.; vom 1900 bis 1901 auf 65 120 000 Pfund; von 1901 bis 1902 auf 71 037 000 Pfund. Für das laufende Jahr sind im Budget 63 700 000 Pf. vorgezogen. Das macht im ganzen einen Betrag von nicht weniger als 223 074 000 Pf. Sterl. oder 4 461 480 000 Mark. Dazu kämen noch 107 600 000 M. Speise, so daß die wirkliche Gesamtsumme bis Ende dieses Jahres über 4 1/2 Milliarden M. betragen würde. Von dieser Gesamtsumme sind nahezu 1 1/2 Milliarden M. durch neue Steuern begahlt.

Aus London wird berichtet: Wie die Blätter melden,

gibt die Lage in Island Anlaß zu ernstlichen Befürchtungen. Ein Aufruhr bereite sich vor, mehrere Waffendepots wurden entleert.

**Petersburg, 28. April.** Nach zuverlässigen Berichten befinden sich zurzeit in den Gouvernements Vologda und Charkow über 18 000 Bauern und Arbeiter in Aufruhr; bedeutende Truppenverrästungen sind in jene Gebietsteile entsandt worden, und der Generalgouverneur von Kiew, Generaladjutant Dragomiroff, ist ebenfalls in das Aufruhrgebiet abgereist, um die militärischen Maßnahmen persönlich zu leiten.

**New-York, 28. April.** Beide Häuser des Kongresses nahmen das Gesetz an, das die Chinesen ausschließt.

**New-York, 28. April.** Professor Fessenden vom Regierungsbüreau hielt eine Probe mit seinem eigenen Funkentelegraphie-System ab, welches 25 Worte per Minute beförderte. Fessenden erklärte, die Wortzahl werde 500 per Minute erreichen und drahtlose Ferngespräche auf 200 Meilen sichern.

**New-York, 29. April.** Washingtoner Berichte erklären, daß Kaiser Wilhelm kürzlich Gelegenheit genommen habe, dem Botschafter White persönlich zu erklären, Deutschland strebe nicht nach dem kleinsten Einfließen in Amerika. Die letzte Nachricht über die geplante Erwerbung einer Kohlenstation auf Haiti ist offenbar dadurch entstanden, daß die Hamburger Dampferlinie eine Kohlenniederlage in Haiti sucht für den Fall, daß Dänisch-Westindien, wo sich jetzt eine solche Niederlage befindet, amerikanisch wird.

**New York, 29. April.** Heute nachmittag fand an Bord des Unterseedootes Fulton von der Hollandgesellschaft in der Nähe der Mole von Delaware eine Explosion statt. Man glaubt, daß die Explosion durch Gasoline veranlaßt worden ist, wovon 750 Gallonen zur Speisung der Maschinen an Bord waren. Die Explosion erfolgte, während das Boot sich an der Oberfläche des Wassers befand, 1 Offizier wurde schwer verletzt. Ein Leutnant der amerikanischen Marine sowie drei andere Personen erlitten ebenfalls Verletzungen.

**Daily Mail** erfährt aus New-York, daß dort am 24. April ein Teil der Mannschaft des amerikanischen Walfischfängers Nathleen von Dominika eingetroffen sei. Am 15. März kreuzte das Schiff im südlichen atlantischen Ozean, als es einer Schar von Walfischen ansichtig wurde. Die Boote wurden herunter gelassen und 3 Walfische, darunter ein gewaltiges männliches Tier, harpuniert. Der große Walfisch stürzte sich auf das Schiff und verfezte diesem einen furchtbaren Schlag, der ein großes Loch riß. Die Boote wurden mit Lebensmitteln versehen, und das sinkende Schiff verlassen. Eines der Boote erreichte nach 11 Tagen Dominika. Die übrigen wurden von einem englischen Kohlendampfer aufgefischt.

**Die Rede der Anarchisten?** Von New-York erhält das „Verl. Tagbl.“ folgendes Telegramm: „Der Staats- elektriker Davis, welcher die Hinrichtung des Mörders des Präsidenten Mac Kinley Czolgosz leitete, verschwand spurlos, wenige Tage nach der Exekution. Die Angehörigen glaubten anfänglich, daß er nur verreist sei. Jetzt befürchteten sie seinen Tod. Davis erhielt bereits vor dem Vollzug der Hinrichtung Dutzende von Drohbrieffen, darunter einen aus Europa.“ Eine Aufklärung dieses mysteriösen Falles ist dringend erforderlich.

### Handel und Verkehr.

**Waldgrafenweiler.** Das Ergebnis des letzten Stammholz-Verkaufs am 23. ds. ist im Einzelnen folgendes: Normales Langholz 1. und 2. Kl. galt 105 %, 3. Kl. 112 %, 4. Kl. 113 %, 5. Kl. 104 %. Durchschnittserlös 109 %. Für Ausschuh-Langholz wurden erzielt 99 %. Normales Sägholz 1. Kl. erzielte 119 %, 2. Kl. 109 %, 3. Kl. 107 %, im Durchschnitt 117 %. Ausschuh-Sägholz 109 %.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

**Jorkant Altensteig.**  
**Reisverkauf**  
am Samstag den 3. Mai  
vormitt. 9 Uhr  
im „Anker“ in Altensteig  
aus Staatswald Nornenwald Abt.  
Schelmenrain, Reute u. Gerberäcker:  
etwa 900 Raummeter Reis und  
Schlagraum.

**Altensteig.**  
Für die rühmlichst bekannte  
**Blaubeurer  
Bleiche**  
nimmt auch dieses Jahr wieder  
**Bleichgegenstände** entgegen  
W. Beerl.

**Ratten**  
Mäuse und andere Nagetiere ver-  
tögt schnell und sicher **Freyberg's  
Delicia-Rattenkuchen**  
Menschen, Haustieren und Geflügel  
unschädlich. Man verlange stets  
**Freyberg's Delicia-Ratten-  
kuchen.** Vorrätig in Dosen zu 0,50  
und 1 M. in der **Apothek** in  
Altensteig.

**Altensteig.**  
**Fahrnis-Versteigerung.**  
In der Nachlasssache des Privatiers  
**Johannes Schill** von hier kommt die vor-  
handene Fahrnis in dessen seitheriger Wohnung  
im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und  
zwar  
je von vormittags 1/9 Uhr an  
am Freitag den 2. Mai ds. Js.  
Gold und Silber, worunter 2 Taschenuhren, 1 Arm-  
spange; Bücher, verschiedene Gemälde, Kleider und  
Leibwehzeug, 6 Betten, Bettgewand und Leinwand,  
Küchengerät;  
**Samstag den 3. Mai**  
Schreinwerk, worunter 2 Kommode, 2 Sekretär,  
4 Kleiderkästen, 1 Weißzeugkasten, versch.  
Tische und Bettladen, 2 Sofa, 1 Klavier,  
1 Nähmaschine, 21 Fässer im Meßgehalt  
von 27 bis 1022 Liter; verschiedene Fässer;  
1 Regulator; Spiegel; mehrere Flaschen  
Liquor, Heidelbeer- und Kirschengelb, 5  
Flaschen Champagner; ca. 2 Km. gespaltenes buch. Holz;  
ca. 180 Liter Obstmost und allerlei Hausrat.  
Hiezu werden Liebhaber eingeladen.  
Den 28. April 1902.  
Bezirksnotar **Beck.**

**Altensteig.**  
**Sonnen-Schirme**  
schwarz und farbig  
**Regen-Schirme**  
in allen Preislagen  
empfiehlt billigst  
**Christian Krauß.**

**Schweizer Rillen**  
Soll Jodschichten bei Krämpfen und Wundstich gleich beliebt,  
süß, kühl, angenehm wirkend, unerschöpfliches Mittel,  
haben Sie Ihren Zeit-Rat beiseite bei  
**Stuhlverstopfung**  
Beständigkeit, deren Folgen sind, wie Blutaufbrauch,  
Aufflockerung, Appetitlosigkeit, Unbehagen u. m. m.  
Ist die Ursache mit den Veränderungen vieler angelegener  
Wesensformen, Bekämpfung der ägypt. Koth, K. H. H. H. H.  
Ist ein Schweizer Rillen (Schweizer Rillen) System von  
Milge 1,5 gr. Melissengabe, Kolomb, Morje 1 gr., Süßholz, Gentian 10,5 gr., Men-  
tan u. Bitterwurzel in gleichen Teilen, um daraus 30 Pillen von 0,12 gr. herzustellen.  
**Ansichts-Postkarten der Schweiz,**  
die interessantesten Gegenden, 24 Serien à 5 Stück sind in fast allen  
Apotheken gratis erhältlich.



# Wald-Verkauf.

In der Nachlasssache des Privatiers  
**Johannes Schill von Altensteig**  
 kommt der auf der Markung Spielberg gelegene Nadelwald  
 Parz. Nr. 1563 I ha 15 a 75 qm im Geißelthann  
**am Dienstag den 6. Mai ds. Jz.**  
 vorm. 8 Uhr  
 auf dem Rathaus in Spielberg im öffentlichen Aufsteich zum Verkauf,  
 wozu Liebhaber eingeladen werden.  
 Altensteig, den 28. April 1902.

Bezirksnotar Beck.

Altensteig.

## Dankagung.



Worte am Grabe.

Für die herzliche Teilnahme beim  
 Hingang in die Ewigkeit unserer lieben Tochter,  
 Schwester, Schwägerin und Tante

**Marie Moser**

sprechen wir hiemit innigen Dank aus.  
 Ebenso danken wir herzlich für die zahl-  
 reiche Leichenbegleitung, die vielen Blumen-  
 spenden, dem verehrl. Lieberfranz für den  
 erhebenden Gesang, den Altersgenossen,  
 welche die L. Verstorbene zum Grabe trugen  
 und Herrn Stadtpfarrer für die tröstenden

Die tieftrauernden Eltern:  
**Karl Moser, Gerbermeister**  
 und Frau.

Altensteig.

## Stroh-Hüte

empfehlen billigst in größter Auswahl, neueste  
 Fassonen

für Herren, Frauen, Knaben  
 Mädchen und Kinder  
**Friedr. Adrion**  
 Bazar.

Es lohnt sich vor Kauf eines  
**Kinderwagens**  
 den neuesten Katalog mit überraschend billigen  
 Preisen gratis zu verlangen bei  
**Gust. Schaller & Co.**  
 Konstanz C. Marktplatz 3.

Tuchlager!

Tuchlager!

Tuch, Halbtuch  
 Cheviots, Kammgarn  
 Buckin, Hosenzeug

offeriert in großer Auswahl  
**J. Kalmbacher, Herrenkleider-Geschäft**  
 Altensteig.

Tuchlager!

Tuchlager!

**SUNLIGHT**  
 SEIFE

als Haushaltungsseife und für  
 die Toilette mit bestem Erfolg  
 zu verwenden.

## Gaugenwald Oberamt Nagold. Vergebung von Bauarbeiten.

Die beim Neubau des Rathauses vorkommenden Bau-  
 arbeiten, wie:

**Grab-, Maurer- und Cementarbeiten, Schindel-  
 vertäferung und Gipserarbeiten, Schreiner-,  
 Glaser-, Schlosser-, Flaschner-, Anstrich- und  
 Tapezierarbeiten**

sollen im Wege schriftlicher Submission vergeben werden.

Pläne, Boranschlag und Bedingungen liegen auf dem Rathaus in  
 Gaugenwald zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebote mit entsprechen-  
 der Aufschrift versehen

**spätestens bis Mittwoch den 7. Mai**  
 nachmittags 5 Uhr

einzureichen sind.

Unbekannte Unternehmer haben Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse  
 beizulegen.

Zuschlagfrist 3 Tage.

Altensteig, den 29. April 1902.

K. K.:

Stadtbaumeister Genzler.

Altensteig.

## Schmiedeeiserne Gartenmöbel

Größte  
 Auswahl.



Billigste  
 Preise.

empfehlen

**W. Beerl.**

Stammheim-Altensteig.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Donnerstag den 1. Mai ds. Jz.**

in das Gasthaus zum „Engel“ in Altensteig  
 freundlichst einzuladen.

**Gregg Konrad Hauser**

Steinhauer  
 Sohn des Joh. Konrad Hauser  
 Amtsdieners in Stammheim  
 O. A. Calw.

**Anna Wilhelmine Schaupp**

Tochter des + Karl Gottfried  
 Schaupp, Schlossers und  
 Straßenwärters hier.

Airchgang um 12 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung  
 entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Einen Posten

## Sommerkleiderstoffe

verkaufte  
 zu herabgesetzten Preisen.  
**G. Wucherer.**

Altensteig.

## Schlenderhonig

garantiert rein, verkauft  
 Frau Gottlob Theurer.

In eine kleinere Oekonomie wird  
 ein tüchtiger

## Dienstknecht

gesucht.

Von wem? — sagt  
 die Expedition ds. Bl.

Seseldronn.

## Ein tüchtiger Pferde- knecht

findet sofort Stelle bei  
**Christian Kalmbach**  
 Bauer.

Spielberg.

## Eine neuwertige Kuh

gut im Zug, sehr wegen Entbehrlich-  
 keit dem Verkauf aus.  
**Joh. Gg. Kalmbach.**

Forstamt Enzklinge:le.

## Nadelstammholz- Verkauf

am Mittwoch den 14. Mai  
 vormitt. 11 Uhr

im „Waldhorn“ in Enzklinge  
 aus Staatswald III Dietersberg  
 Abt. 14, IV. Hirschkopf Abt. 5 und  
 Scheidholz aus V. Sägelkopf

**Forchenaugholz:** 125 Stück  
 mit Fm. 16 I., 56 II., 47 III.  
 und 28 IV. Kl.

**Tannenlaugholz:** 1201 Stück  
 mit Fm. 449 I., 290 II., 245  
 III., 186 IV. und 45 V. Kl.

**Sägelholz:** 108 Stück mit Fm.  
 102 I., 18 II. u. 31 III. Kl.

Altensteig.

## Freiw.

## Feuerwehr.

Am nächsten Sonntag  
 den 4. Mai d. J., vormittags  
 7 Uhr rückt die

**I. und III. Komp.**

zur Uebung aus.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird  
 bestraft.

Ungenügende Entschuldigungen  
 werden nicht berücksichtigt.

**Das Kommando.**

Altensteig.

## Kräuterkäse

ist frisch eingetroffen bei  
**Chr. Burghard jr.**

Spielberg.

## Kuh

gut im Zug, sehr wegen Entbehrlich-  
 keit dem Verkauf aus

**J. Chr. Nienze**

Steinhauer.

Ein gut erhaltenes

## Fahrrad

sehr dem Verkauf aus:

Wer? — sagt die Expedition.

Altensteig.

## Fahrknecht

kann sofort eintreten bei

**Schey**

zum Löwen.

Neue ägyptische

## Speisezwiebeln

empfehlen

**G. Strobel.**

Notiztafel.

K. Amtsgericht Freudenstadt. Kon-  
 turs wurde eröffnet gegen Ernst  
 Haist, Verladener in Freudenstadt.  
 Termin zur Forderungsanmeldung:  
 20. Mai.

Fruchtpreise.

Nagold, 24. April.

Dinkel neuer	6 60	6 45	6 35
Weizen	9 00	9 47	9 —
Kernen	9 20	9 15	9 —
Berke	8 80	8 44	8 —
Haber	9 —	8 63	8 20
Milchfrucht	—	8 25	—
Bohnen	—	8 —	—
Wicken	9 50	8 80	8 20
Erbsen	—	9 50	—

Calw, 24. April.

Dinkel neuer	6 70	6 52	6 50
Haber neuer	8 70	8 53	8 30

Tübingen, 24. April.

Dinkel neuer	13 90	13 74	13 40
Haber neuer	17 40	17 32	16 80
Kernen	—	18 40	—
Weizen	—	18 —	—
Berke	15 80	15 18	15 05
Milchfrucht	—	17 —	—

Verstorbene.

Altensteig, 29. April: Emilie Rosa Schmid,  
 Tochter des Wehgers Christian Jakob  
 Schmid im Alter von 6 J. 3. Mon.  
 27 Tagen.  
 Stuttgart: Feix Herrmann, Kaufmann.  
 Hierzu: Fahrplan-Auszug für den  
 Sommerdienst 1902.

